

# Situation für Forellen spitzt sich immer mehr zu

**FISCHEREI** Im letzten Herbst machte die Trockenheit den See- und Bachforellen zu schaffen. Zusätzlich lauern viele weitere Gefahren auf die Fische – vor allem in der Sihl und in kleineren Gewässern im Bezirk.

Die Wetterkapriolen des letzten Herbstes, insbesondere die stark ausgeprägte Trockenheit, hatte Auswirkungen sowohl auf die See- als auch auf die Bachforellen. Dass viele Seeforellen deswegen erst im Januar statt wie sonst üblich bereits im Spätherbst in den Bächen abgelaicht haben, könnte sich für die Tiere aber auch als Glücksfall erweisen. «Aufgrund der wärmeren Temperaturen kann es gut sein, dass die kleinen Fische schneller schlüpfen als sonst», sagt Andreas Hertig, kantonaler Fischereiadjunkt.

Wie lange es dauert, bis die kleinen Fische schlüpfen, kann stark variieren und hängt vor allem von der Wassertemperatur ab. «In wärmerem Wasser entwickeln sich die Eier schneller», erläutert Hertig. 410 Tagesgrade dauert es bis zum Schlüpfen: Dies wären bei 4 Grad 102 und bei 6 Grad 68 Tage. Zudem weist Hertig auf einen weiteren Vorteil durch die späte Eiablage gewisser Tiere hin: «Dadurch ist das Risiko besser verteilt, das etwa auch Winterhochwasser darstellen, welche die Gelege zerstören können.»

## Gewässer gut beschattet

Den Lebensraum in Bächen teilen sich die Seeforellen mit den stationären Bachforellen. Diese litten jedoch wesentlich stärker unter der Trockenheit im letzten Herbst. Einige der Tiere sind dem Wasser-Notstand in der Region zum Opfer gefallen. Besonders schwierig stellte sich die Situation in den Oberläufen und vor allem in klei-



Der Bestand der Bachforellen ist «dramatisch zurückgegangen». Erwärmte Gewässer begünstigen die Verbreitung von Krankheitserregern.

key

nen Bächen dar. «Es war prekär», erinnert sich Fischereiaufseher Arno Filli an die lang anhaltende Trockenheit im Herbst. Forellen seien Kaltwasserfische. Während die Tiere im See in die Tiefe ausweichen könnten, sei dies für die Bachforellen keine Option.

Die Bäche im Wildnispark und im Gemeindegebiet Langnau sei-

en durch die Trockenheit des vergangenen Herbstes stark in Mitleidenschaft gezogen worden, bestätigt auch Rolf Schatz, Langnauer Gemeinderat und Präsident der IG Dä Neu Fischer, einer Vereinigung von ökologiebewussten Fischern. So berichtet er, dass es zwar zu keinen Umsiedelungen der Bachforellen, wie andernorts

im Kanton, kam, «jedoch gab es Notabfischungen bei den Steinkrebsen», so Schatz. Der Dorfbach in Langnau und auch andere Bäche in der Umgebung des Sihlwalds sind gut beschattet, «weil die Population der Bachforellen noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen ist», sagt Rolf Schatz.

Trotzdem sind mehr Gewässer ausgetrocknet als jemals zuvor, und es bleibt ein Schaden zurück. Denn durch das Austrocknen stirbt der Nährtierbestand aus, also die bodenlebenden wirbellosen Kleintiere. Sie sind nicht nur für die Fische und Krebse, sondern auch für die vielen Vogelarten und Fledermäuse eine wich-

tige Nährtierbasis. «Sie steigen nach dem Larvalstadium als Insekten aus dem Wasser auf.» Es dauere mindestens zwei Jahre, bis sich dieser Bestand an Nährtieren wieder erholt habe, sagt Schatz.

## Populationen dahingerafft

Auch wenn sich die wärmeren Wassertemperaturen zwar positiv auf die Entwicklung des Fischlaichs auswirken mögen, so birgt eine erhöhte Temperatur des Wassers trotzdem viele Gefahren für die Bachforellen, sagt Rolf Schatz. Vor allem die Nierenkrankheit PKD – zu Englisch Proliferative Kidney Disease – wird durch wärmeres Wasser besonders in den grösseren Fließgewässern begünstigt und setzt dem Forellenbestand ordentlich zu. «Die Virulenz solcher Krankheiten nimmt immer mehr zu», sagt der Fischexperte, und raffte ganze Fischpopulationen dahin.

Den allgemeinen Rückgang des Bachforellenbestandes in den letzten Jahren bezeichnet Rolf Schatz als «dramatisch». Vor allem in der Sihl ab Sihlbrugg habe sich die Situation massiv zugespitzt. Denn ab dort nehmen die Temperaturen massiv zu – und darum ebenso die Krankheitserreger. Den Hauptgrund für diese Tatsache sieht Schatz in erster Linie in der stetigen Klimaerwärmung, den Mikroverunreinigungen und der bescheidenen Restwassermenge aus dem Sihlsee.

An vielen Stellen sei die Sihl einfach nur breit, jedoch viel zu wenig tief – «und darum dort zu warm», weiss Rolf Schatz. Diese Situation setze die Fische unter Dauerstress. «Der Belastungsgrad für die Tiere ist enorm hoch, und sie können sich kaum mehr erholen.»

Mirjam Panzer /  
Philippa Schmidt

# Im Drogenrausch ein Radargerät geklaut

**MEILEN** Gestern fand am Bezirksgericht Meilen der Prozess gegen zwei Einbruchtouristen statt. Die beiden geständigen Delinquenten hatten innerhalb eines Monats mehrere Diebstähle begangen. Auf Drogen liessen sie in Uetikon ein Radargerät im Wert von 90000 Franken mitgehen.

Wozu klagt jemand ein Radargerät von der Strasse weg? Auf diese Frage lieferten gestern am Bezirksgericht Meilen die zwei geständigen Angeklagten unterschiedliche Antworten: Der 39-jährige Petr H. gab zuerst an, er wisse es nicht, er sei lediglich als Chauffeur dabei gewesen. Auf Nachfrage: für die Wohnungseinrichtung. Das Gerät habe aus drei Kästen bestanden.

Sein Komplize, der 29-jährige Lukas P., sprach von einem Witz, dann davon, dass sie auf Drogen gewesen seien, als sie vom Gerät fotografiert wurden. Da sei ihnen nichts anderes in den Sinn ge-

kommen, als es mitzunehmen. Leicht dürfte ihnen dies nicht gefallen sein. Die ungefähr ein Meter hohe mobile Geschwindigkeitsmessanlage im Wert von 90000 Franken soll zwischen 50 und 60 Kilogramm schwer sein.

## Bandenmässiger Diebstahl

Gemäss Anklageschrift der Staatsanwaltschaft hatte der Ältere im vergangenen Frühling innerhalb eines Monats neun Diebstähle begangen, der Jüngere sieben. Die Deliktsumme: gut 108000 Franken. Geklaut haben sie hauptsächlich elektronische Geräte, so in Pfäffikon SZ und

Lachen, zuletzt in einem Elektronikfachmarkt in Dietikon. Nebst dem bandenmässigen Diebstahl waren sie auch einzeln unterwegs: So liess Petr H. in einem Warenhaus zwei Lederjacken mitgehen, Lukas P. drang in Jona in eine Garage ein, wo er ein 4300-fränkiges Fahrrad entwendete.

Die beiden gebürtigen Tschechen waren als Touristen in die Schweiz eingereist und bei Bekannten im Kanton Schwyz untergekommen. Sie fielen bereits vor ihrer Einbruchserie auf: Der Ältere, in dem ihm der Führerausweis entzogen wurde, der Jüngere durch einen ersten Einbruch.

## Überraschendes Bekenntnis

Die Einzelbefragung vor Gericht zeigte: Eine langjährige Bekanntschaft, Drogen und Diebstähle

verbinden die beiden Angeklagten. Lukas P., der keinen Beruf gelernt hat, finanziert seinen Lebensunterhalt und seine Drogensucht seit Jahren mit Einbrüchen. In seiner Heimat erwartet ihn wegen weiterer Delikte eine langjährige Haftstrafe. Ob er ein Berufsverbrecher sei, fragte ihn der Gerichtspräsident. Nein, gab er grinsend zur Antwort, als Professioneller wäre er nicht im Gefängnis gelandet. Der 29-Jährige konsumiert nach eigenen Aussagen seit zehn Jahren Crystal Meth. Während der Verhandlung sorgte er für eine Überraschung: Er bekannte sich nebst seiner gestandenen Diebstähle zu zehn weiteren.

Ein Bekenntnis weiterer Taten ist in der Anklage im abgekürzten Verfahren nicht vorgesehen – und um je ein solches handelte es sich

gestern vor dem Bezirksgericht. In beiden Fällen hatten sich Staatsanwaltschaft und Verteidigung abgesprochen und sich vorgängig auf ein Strafmass geeinigt. Möglich war dies, weil beide Angeklagten die Taten zugegeben hatten.

## «Es tut mir leid»

Petr H., der seine Strafe derzeit in Horgen absitzt, zeigte sich reuig. «Es tut mir sehr leid. Es wird nicht wieder vorkommen», sagte er. Der gelernte Glaser war bis zu seiner Einreise in die Schweiz als Buschauffeur tätig gewesen. Nach dem Absitzen seiner Strafe wolle er sich in Tschechien Arbeit suchen und sich um seine pflegebedürftige Mutter kümmern.

Petr H. wurde wie ausgehandelt zu 18 Monaten unbedingt und zu einer Busse von 200 Franken ver-

urteilt – auch wegen Verstössen gegen das Betäubungsmittelgesetz. Wie Lukas P. hatte er Drogen eingeführt und konsumiert. Mit seinen zwei Vorstrafen in Tschechien wurde er vergleichsweise hart bestraft. Denn auch für seine Komplizen waren 18 Monate unbedingt vorgesehen. Allerdings umfasst dessen Vorstrafenregister mindestens 15 Vergehen. Mit seinem Fall muss sich nun die Staatsanwaltschaft erneut beschäftigen. Lukas P. wurde zurück in Haft nach Zürich gebracht, wo es ihm nach eigenem Bekunden gefäll.

Das gestohlene Radargerät ist inzwischen wieder im Einsatz. Laut Auskunft der Uetiker Gemeindeverwaltung war nach der Konfiszierung ein erheblicher Aufwand nötig, um es auf seine ursprüngliche Bestimmung zurückzuführen. Regula Lienin

ANZEIGE

## Im Auftrag der Gemeinde Wollerau liquidieren wir viele Einzelstücke zu günstigen Preisen

**SHIRIN** fliegenderteppich

Churerstrasse 154/158, 8808 Pfäffikon SZ  
Telefon 055 420 49 10

Öffnungszeiten

Mi bis Fr 09.00 bis 12.00 Uhr  
und 13.00 bis 18.30 Uhr  
Samstag 09.00 bis 17.00 Uhr



Die ersten 50 Kunden erhalten einen Gutschein im Wert von Fr. 600.–.

www.fliegenderteppich.ch



Verkauf  
Eintausch  
Reinigungen  
Restaurationen

Die Nr. 1 am oberen Zürichsee

Infos und Referenzen unter  
www.fliegenderteppich.ch